

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni d. J. den Fürstbischof von Breslau, Cardinal Dr. Georg Kopp, zum Stellvertreter des Landeshauptmannes in der Leitung des schlesischen Landtages allergnädigst zu ernennen geruht. **Taafe m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J. dem Polizei-Obercommissär der Prager Polizei-Direction Josef Drašnar das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J. dem Obmann der Bezirksvertretung Deutschlandsberg, Advocaten Dr. Wilhelm Knäfl, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Frankreich.

Die Franzosen scheinen sich die Gewohnheit der Nordamerikaner aneignen zu wollen, einen entscheidenden Wahlsfeldzug lange im Vorhinein, aus weiter Hand vorzubereiten. Im September läuft die Legislaturperiode der gegenwärtigen Kammer ab. Daß dieselbe früher aufgelöst werden wird, gilt jetzt nicht mehr als wahrscheinlich, da Dupuy noch das Budget für 1894 bewilligt erhalten muß, weil die Kammer ihm nicht den Gefallen gethan hat, seinen geheimen Wunsch zu erfüllen und die Berathung des Staatsvoranschlages für das kommende Verwaltungsjahr zu vertagen.

Auch scheint Carnot kein Gelüste zu verspüren, der Kammer das Leben vorzeitig abzukürzen und damit eine Situation herbeizuführen, die möglicherweise auch ihm persönlich ungelogen kommen könnte. Unerwartete Ueberraschungen sind in Frankreich allerdings niemals ausgeschlossen; am heitersten Tage ballt sich ein Gewitter zusammen und setzt ein Ministerium fort. Ob dann das kommende noch mit dem gegenwärtigen Parlamente sein Auskommen finden würde, wäre fraglich. Vorderhand scheint es, daß die Herren im Palais

Feuilleton.

Erträumtes Liebesglück.

Von J. S. Rosny.

Meine erste Ehe, so erzählte Jacques Ferouse, hat bloß einige Stunden gewährt, und zwar, ohne meinen Bräutigamstand zu derjenigen zu unterbrechen, welche meine wirkliche Frau werden sollte. Und doch war das eine ganz gesunde Heirat und dabei unstrittig auch die beste That meines Lebens. Ich vergebte mir manche Schuld wegen des Glückes, das ich meiner kleinen Frau von wenigen Stunden verlieh.

In jener Epoche meines Lebens dictierte ich zuweilen einem alten Copisten, der in der Rue l'Éstrapade wohnte, philosophische Abhandlungen. Das war einer der rechtschaffensten Menschen, die ich in meinem Leben kennen gelernt habe. Er war zu dieser armseligen Existenz durch eine seltene Verkettung von Unglücksfällen gebracht worden, welche er dem ersten besten zu erzählen die Schwäche hatte. Ich hörte ihm gerne zu, denn er sprach mit Wärme und Färbung, und während er plauderte, pflegte seine Tochter, eine zarte blonde Erscheinung, Reinschriften anzufertigen.

Ich traf sie zwei- oder dreimal allein, und ich mußte die Wahrnehmung machen, daß meine Anwesenheit einen tiefen Eindruck auf sie machte. Da sie ziemlich hübsch war und namentlich ihr schönes Auge, in welchem eine tiefe Bärtlichkeit zu liegen schien, regte sich eine Art Neigung zu ihr in meinem Herzen, die ich jedoch bekämpfte. Ich hätte es als einen unfühnbaren Frevel betrachtet, sie zu verfolgen. Trotzdem aber sprach ich mit einiger Bärtlichkeit zu ihr und ließ sie errathen,

Bourbon bis zu ihren gewöhnlichen Ferien tagen, und die Versuche, durch Amendements zur Wahlordnung förmliche Verfassungsänderungen herbeizuführen, fortsetzen werden. In der Wählerschaft, im Lande und in jenen politischen Kreisen, in denen die kommenden Männer den Ton angeben, theilt man das verfügbare Maß der Mißachtung nach Billigkeit auf; es entfällt das entsprechende Maß sowohl für das Ministerium Dupuy wie für den parlamentarischen Heerhaufen, den es durch seine schwächlichen Zugeständnisse nach allen Richtungen hin noch unter dem Regierungsbanner zusammenzuhalten vermag. Im übrigen geht man die eigenen Wege und bemüht sich, die Vorhersage Dupuy's in seiner famosen Touloujaner Rede, daß er die Wahlen machen werde, ad absurdum zu führen und gleichzeitig auch das Programm zu entwurzeln, auf das hin Carnot zum Präsidenten der Republik gewählt und seither beinahe alle der so oft wechselnden Cabinetes sich constituirt haben.

Dadurch erhalten die jetzt bereits sichtlich zutage tretenden Ansätze zu einer festen Wahlorganisation ihre ganz besondere Bedeutung. Es sind neue Stichworte, neue Zielpunkte, die da aufgestellt werden und die Männern und Gruppen gemeinsam sind, welche sonst nicht in einer politischen Linie thätig gewesen. Léon Say, der Politiker und Publicist der hohen Finanz, der Vernunftrepublikaner von der akademischen Richtung des «Journal des Débats», hat kürzlich bei einem Banket der Collegen von diesem Blatte ein Zukunftsprogramm für die Republik entwickelt, das sich in vielen Punkten mit jenem von Constans deckt. Das Gleiche ist der Fall mit einem Programm, das letzten Freitag in einer Versammlung junger Deputirter von der «liberalen Linken» aufgestellt wurde. Aus dieser Partei heraus differenziert sich nämlich eine neue Gruppe, deren markante Vertreter der jüngeren nachkommenden Generation Frankreichs angehören. Es sind meist Männer, die vor zehn Jahren noch studienhalber an einer der Hochschulen des Landes immatriculiert waren und die Ansichten der nachwachsenden Generation, die unter der Republik großgeworden ist, vertreten; Leute also, die bereits von der Volksschule an als Republikaner erzogen worden und sich eine wesentlich andere Anschauung der gesellschaftlichen und politischen Institutionen, der Personen und der Verhältnisse zueigen gemacht haben, als die derjenigen ist, welche unter dem Kaiserreiche in ihr Mannesalter ge-

daß ich sie nicht häßlich finde. Meine Freundlichkeit, die ich ihr gegenüber zur Schau trug, fiel in eine so tiefe Seele, daß ich darüber erschreckt gewesen wäre, wenn ich es hätte ahnen können. Während dieser Zeit machte ich eine kleine Reise und verliebte mich. Ich wurde Bräutigam und kam nach Paris zurück, um meine wissenschaftlichen Forschungen fortzusetzen. Noch am Morgen meiner Ankunft klopfte man an meine Thür, und herein trat ganz verstört mein armer Abschreiber. Er war abgemagert, die Augen von Thränen entzündet und die Schläfen eingefallen. «Mein Herr,» sagte er zu mir, «ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie störe... aber Sie waren immer so gut... meine Tochter... ist im Sterben.» — «Ah, ist das möglich?» rief ich mit mehr Höflichkeit als Theilnahme. «Sie liegt im Spital... ich komme, um Sie zu bitten... Ihnen zu sagen...»

Er unterbrach sich plötzlich, dann stammelte er einige unzusammenhängende Worte, in den Augen eine rührende Bitte, und plötzlich rief er, sichtlich am Ende seiner Selbstbeherrschung: «Meine Tochter liebt Sie!... Vor ihrem bevorstehenden Tode glaube ich...» Und ohne mir Zeit zu lassen, mich nach dieser seltsamen Erklärung zu fassen, begann er mir eine ungewöhnliche und ergreifende Liebesgeschichte zu erzählen, so daß mir die Thränen ins Auge traten. «Wollen Sie sie sehen?... Sie wird so glücklich sein!... Sie kann höchstens noch einige Wochen leben.»

Drei Viertelstunden nachher befand ich mich bei dem jungen Mädchen. Wie rührend ihr Anblick war! Ein Zauber des Todes ruhte auf ihr, eines Todes der Jugend und Anmuth. Ihre tiefen Augen leuchteten bei meinem Anblick auf — ihre Freude

treten oder deren Erinnerungen gar noch in die Zeit der Julimonarchie zurückreichen.

Diese beiden älteren Generationen von Politikern, deren Cadre ursprünglich die unter dem monarchischen und napoleonischen Regime ihrer antidynastischen Gesinnung wegen verfolgten, mit politischen Proceßes, mit Gefängnis und Exil drangsalirten Republikaner gebildet haben, betrachteten die Vertheidigung der republikanischen Staatsform als ihre oberste Hauptaufgabe, alles übrige war ihnen Mittel zum Zweck. Die einen wollten mit radicalen Einrichtungen, mit einem Kampfe bis aufs Messer gegen den Clericalismus, mit Zugeständnissen an die socialistischen Forderungen die seit der Katastrophe von Sedan eingeführte Staatsform vertheidigen, die anderen durch opportunistisches Transigieren nach links und nach rechts hin; die dritten wieder suchten die Feinde der Republik durch Zugeständnisse zu entwaffnen und zu sich herüberzuziehen. Im ersten Jahrzehnt nach dem Sturze des Kaiserreiches war die Gefahr einer gewaltthätigen Aenderung der Staatsform in der That keine geringe. Wir wissen jetzt nachträglich aus zuverlässigen Memoiren und anderen Mittheilungen, daß beispielsweise zur Zeit des Präsidiums Mac Mahon nur gewisse, eigentlich nebensächliche Bedenken des Grafen von Chambord die monarchischen Restaurationspläne scheitern machten. Dann kam jene Zeit des Abwartens im orleanistischen Lager, nachdem das bekannte Compromiß zwischen Frohsdorf und dem Prinzen erzielt worden war. Als nach dem Tode des Grafen von Chambord der Graf von Paris, der in aller Form von den Monarchisten anerkannte Chef des königlichen Hauses von Frankreich geworden, erstarrte die monarchische Partei noch mehr, und die vorletzte Kammer hatte bekanntlich bereits eine zweihundert Köpfe starke Minorität der vereinigten Restaurations-Parteien, die ihre Wahl zumeist der Ungeschlichkeit der einander folgenden republikanischen Cabinetes und der keineswegs tabellosen Art, wie Grévy als Präsidient der Republik während seines zweiten Septennates mehr den Schwiegervater Wilsons als das Staatsoberhaupt herauskehrte, zu danken hatte.

Aus dieser für die Republik unerquicklichen Situation erwuchs dann die große Tragikomödie der boulangistischen Verschwörung, welcher Constans ein Ende machte. Seine Action gegen Boulanger ragt bekanntlich noch in das erste Jahr der Legislatur-Periode der gegenwärtigen Kammer herein. So lange während dieser

machte mich erbeben. Und fast auf den Blick errieth sie, daß ihr Vater gesprochen habe; sie sprach von ihrer Liebe zu mir — sie erzählte mir ihren traurigen und süßen Roman. Ah, dieser Roman des armen resignierten Mädchens, dieser Roman von unendlicher Bärtlichkeit! Dieser Duft einer jugendlichen Seele, das Erwachen der Liebe, die Furcht, nicht geliebt zu werden, die Sehnsucht nach dem Tode!... Während einer vollen Stunde bezauberte mich dieses blonde, auf dem weißen Kissen ruhende Haupt, die schönen Augen, der feine Mund. Endlich fragte sie mich mit zitternder Stimme: «Und Sie... Haben Sie jemals... haben Sie...» Was sollte ich sagen, was thun, ich, der in Wirklichkeit ihr Mörder, ihr Tröster nur durch eine Lüge werden konnte?... Das Mitleid für sie ergriff mich.

«Ich habe Sie seit lange geliebt.» — «Ist das wahr?» — «Ja, es ist wahr!» Ich sah ihre Freude, eine solche, wie ich sie nie wieder auf Erden sehen werde — die Freude der Verzweifelten! Und wenn ich sie auch nicht mit wirklicher Leidenschaft liebte, so regte sich doch ein süßes Gefühl in meiner Seele — ein etwas, ein Atom jener Güte, welche die großen Mysterien für den Tod schwärmen macht...

Ich weiß nicht, welcher Instinct sie in den folgenden Tagen zu zweifeln veranlaßte. Sie sagte mir: «Aber würdest du jemals so weit gehen, mich zu heiraten?» Ich schwur es ihr. Sie lächelte glücklich. Sie betete zu Gott. Eines Tages war ihre Verzückung und meine Rührung so groß, daß ich sie glücklich machen wollte. Ah, das kostete mich ja so wenig, war sie ja doch unrettbar verloren! «Ich werde das Aufgebot ver-

verschiedenen Phasen der zwei Decennien der Republik diese selbst von Zeit zu Zeit in Frage gestellt wurde und ganz ernsthaft bedroht erschien, war es natürlich, daß die Republikaner in erster Linie ihre Kräfte auf die Vertheidigung der Staatsform vereinigten, daß das Schlagwort der «Concentration der Republikaner» in den Tagen der Noth und Gefahr das einigende Feldgeschrei wurde. Auf dieses Stichwort hin wurde noch die gegenwärtige Kammer gewählt, auf dieses Stichwort hin war nach Grévy's unfreiwilligem Rücktritt die Wahl Carnots erfolgt, und mit diesem Stichworte arbeiteten seine verschiedenen Ministerien. Carnot selbst variierte in den ersten Jahren seiner Präsidentschaft auf seinen Rundreisen in den Departements dasselbe Duzendfältig; es wurde gewissermaßen der officielle Wahl- und Wappenspruch der Regierung.

Zweifellos war diese Concentration der republikanischen Parteien von Carnot und vielen seiner Freunde gut gemeint, auch nachdem die Republik als solche gerade nicht mehr gefährdet erschien. In der Praxis legte sich aber die Sache anders. Die extremen Fraktionen unter den Republikanern wollten die Concentration in dem Sinne verstanden wissen, daß sie die gemäßigten Elemente zur Heerfolge zwangen und jedes Cabinet zu schwächerer Nachgiebigkeit nötigten, nachdem es Rouvier und Freycinet gelungen war, sich des ihnen unbequemen Constans zu entledigen. Die Cabineten wurden Coalitions-Cabinet, ohne dadurch die Sicherheit zu gewinnen, auf die coalitierten republikanischen Parteien rechnen zu können. Gar oft lockerte sich die Concentration derart, daß eine Eintagscoalition der Radicals und der Rechten aus dem Stegreife erwuchs, um das Ministerium zu stürzen. Bei diesen Vorgängen war es kein Wunder, wenn allmählich das geistige und politische Niveau der Ministerien von Grad zu Grad sank, alle Autorität der Regierung verblasste und gleichzeitig auch die Kammer in Mißcredit gerieth. Mittlerweile trat infolge der Intervention der Curie im bisherigen monarchistischen Lager eine Wandlung ein, und sehr viele der Anhänger der Rechten, welche weniger die Republik als solche bekämpften, als die anticlericale Kulturampfrichtung in derselben, zeigten sich bereit, mit der Republik Frieden zu machen, wenn diese den kirchlichen Frieden in Frankreich anerkenne und nicht weiter durch Provocationen störe. Für diese Radikalen mußte Platz geschaffen werden innerhalb des Rahmens der bestehenden Staatsformen, für sie paßte die Kampfsparole «Concentration der Parteien» nicht mehr, weil sie unmöglich mit dem extremradicalen Flügel in eine Reihe sich stellen konnten, und doch verdienten die Radikalen, da die überwiegende Mehrzahl jener Bauern, welche bisher den monarchistischen Candidaten die Stimmen gaben, damit nicht für die Monarchie, aber für den Kirchenfrieden stimmen wollten, alle Beachtung.

Diese Verhältnisse drängten zu einem neuen Programme, zu einer neuen politischen Strategie und Taktik. Daß eine solche unerlässlich notwendig sei, wurde von erleuchteten Köpfen schon seit Jahr und Tag vertreten, mit besonderem Nachdruck in den letzten Monaten; es handelte sich nur darum, wie die Formel zu fassen sei und welche Jünger für die neue Lehre Propaganda machen würden. Constans hat mit dem ihm eigenen Scharfblick im richtigen Augenblicke das rechte Wort

gefunden, er hat in seiner Touloujaner Rede auseinandergesetzt, daß es sich jetzt nicht mehr darum handle, die Republikaner zu concentrieren, sondern aus den Republikanern eine homogene regierungsfähige Majorität zu bilden; er hat die Grundzüge dargelegt, welche dieses neue Majoritäts-Programm, um wirkungsvoll zu sein, haben müßte. In den Reihen der Radikalen und der gemäßigten Republikaner stimmte man ihm sofort mit unverhohlenem Enthusiasmus bei und proclamirte ihn als den kommenden Mann.

Constans schritt sofort, nachdem er aus Toulouse zurückgekehrt, zur Bildung eines Wahlcomités und ist seither in einer Weise thätig, als ob er der officielle Wahlminister wäre. Ihm oder richtiger den von ihm vertretenen Ideen kommt jetzt Succurs aus den Reihen der Jungen. Diese in der Republik, auf den republikanischen Schulen herangewachsenen Männer nehmen die Staatsform als eine unabänderliche, feststehende Thatsache, die außer Discussion stehe; sie finden, daß es jetzt Zeit sei für die neue Generation, sich in der Republik wohnlich einzurichten, und entwerfen dementsprechend auch ihr Programm. In dem am Freitag unter Vorsitz der Deputierten von Bas-de-Calais, Fouart, tagenden Actioncomité der liberalen Linken hielten der Vorsitzende und nach ihm Roussel Reden und brachten Resolutionen zur Annahme, die sich im praktischen Theile so ziemlich mit jener von Constans decken.

Fouart verlangt die Abweisung der Gefahren des Socialismus und eine Regierung, «welche den Wählern das Monopol der Kühnheit und Energie nimmt». Er sprach die Hoffnung aus, daß die künftige Kammer nur zwei Parteien enthalten werde, die eine radical und socialistisch, die andere zusammengesetzt aus allen Elementen der Regierung. Roussel will, daß die Schul- und Militärgesetze mit Toleranz angewendet, die Bestimmungen des Concordats genau beachtet werden und alle Religionen und Freiheiten uneingeschränkt bleiben. Er kommt damit den Wünschen der Radikalen entgegen.

So bilden sich die Ansätze eines neuen, von den früheren scharf sich unterscheidenden Wahlprogramms, das zwar nicht das Wahlprogramm der gegenwärtigen Regierung ist, aber allem Anscheine nach das der kommenden sein wird.

Politische Uebersicht.

(Polnischer Katholikentag.) Anlässlich des Papstjubiläums wird am 4. Juli in Krakau ein Katholikentag abgehalten werden. Der Aufruf ist heute im «Gaz» erschienen und ist von den hervorragendsten Notabilitäten des Landes gezeichnet. Die Dauer der Verhandlungen ist auf drei Tage in Aussicht genommen.

(Aus Triest.) Der Reichsraths-Abgeordnete Burgstaller, welcher dem Triester Gemeinderath seit 23 Jahren angehört, hat sein Gemeinderathsmandat niedergelegt, weil er bei den letzten Wahlen nur mit einer Stimme Majorität über den progressivistischen Gegencandidaten gesiegt hat. Es sind nunmehr drei Ergänzungswahlen für den Gemeinderath notwendig.

(Parlamentarisches.) Der Schluss der Delegationsession bedingt diesmal nicht ganz den Ein-

tritt der parlamentarischen Sommerferien, da im Abgeordnetenhaus die drei Permanenzausschüsse vorläufig noch versammelt bleiben. Der Strafgesetzausschuss ging vorgestern in die zweite Lesung des neuen Strafgesetzentwurfes ein, der Steueraussschuss setzte seine Berathung über die Personal-Einkommensteuer fort. Beide Ausschüsse dürften im nächsten Monate ihre Thätigkeit abschließen.

(Zur Situation.) Zu Ehren der Ankunft des Grafen Taaffe in Wien geben alle Partei-Organ der Linken ihre publicistische Salven ab. Entweder das Trautenauer Kreisgericht wird ohne Aufschub errichtet — oder die Linke verläßt die bisherige Position und schlägt die Majorität in Trümmer. So wird an die Pforten eines böhmischen Kreisgerichtes die Zukunft der gesamtösterreichischen Legislative gehängt. Das vom Fürsten Bismarck an die Mecklenburger gerichtete Wort über den Particularismus und dessen wachsende Macht kommt da unwillkürlich in den Sinn. (Bischof Stroschmayer) ist vorgestern abends aus Djalovar in Agram eingetroffen. Eine Stunde nach seiner Ankunft bereiteten ihm die Universitätslehrer eine Ovation, ebenso fanden sich alle hervorragenden Oppositionsmitglieder bei ihm ein. Das Aussehen des Bischofs, welcher im nächsten Jahre seinen 80. Geburtstag feiert, ist ein vortreffliches. Der Bischof reiste gestern zu einem dreimonatlichen Aufenthalte nach Krupina-Töplitz, von dort zur Cur nach Rohitsch. In Krupina-Töplitz dürfte zwischen Stroschmayer und dem alten Starcevic, welcher ebenfalls dort zur Cur weilte, eine Zusammenkunft, die erste seit vielen Jahren, stattfinden.

(Die italienische Kammer) wird sich noch im Laufe dieser Woche mit dem Gesetzentwurf über die Reorganisation der Emissionsbanken zu beschäftigen haben. Man glaubt, daß die Debatte sich sehr lebhaft gestalten und ungefähr zehn Tage in Anspruch nehmen werde. Die vier Budgets, deren Berathung noch aussteht, werden in Vormittagsitzungen der Kammer verhandelt werden. Das Bankengesetz soll unmittelbar nach der Erledigung desselben seitens der Kammer im Senat eingebracht werden, der die Vorlage, wie man hofft, im Juli in Berathung ziehen wird.

(England.) Mit Gladstone's irischem Experiment steht es nicht gut. Die Depesche unseres Londoner Correspondenten ist in ihren Ziffern berechtigt genug. Die Radikalen schmolten, die Iren rebellieren. Die ersteren wollen um jeden Preis, daß, nachdem der irischen Einzelberathung hintereinander 27 Sitzungen gewidmet wurden, endlich einmal auch die englischen Reformprogramme berücksichtigt werden. Morton wird die Reservierung eines Wochentages in diesem Sinne beantragen.

(Arbeitereffesse in Bern.) Einheimische Arbeiter versuchten vorgestern in Bern die italienischen Arbeiter mit Gewalt von den Bauplätzen zu vertreiben. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoße, wobei fünf Italiener verwundet und 13 Personen verhaftet wurden. Abends wiederholten sich die Excesse. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, wobei viele Tumultuanten verwundet wurden.

(Aus Brüssel) wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt eine Aeußerung, die der König im Minister-

anlassen,» sagte ich ihr. Ihre Freude war furchtbar anzuschauen. Ihr Antlitz leuchtete in wunderbarem Glanze, und während sie mich an ihre arme Brust zog, während sie weinte und lachte und mir, oft stockend, die Hymne ihrer Liebe ins Ohr flüsterte und zu mir sprach, wie die Mystiker zu ihrem Schutzgeiste, fühlte ich, daß ich einem menschlichen Wesen das Aequivalent eines ganzen Lebens voll Glück gegeben hatte.

Es ist unnötig zu erzählen, auf welche Art es mir gelang, die Einwilligung meines Vormundes zu erhalten. Was diejenige von Seite meiner Braut anbelangt, so machte mir das keine Sorge. Ich wußte, daß sie mir nachträglich verzeihen werde. Die gesetzlichen Aufgebote waren geschehen, und ich traf alle Vorbereitungen zu einer Trauung in aller Form. Sie lebte während der paar Wochen der Zwischenzeit in einer freudigen Ekstase; ihre Krankheit schien zum Stillstande gekommen zu sein. Eine rührende, wunderbare Schönheit umschwebte sie wie eine Aureole. Sie blendete mich, sie erfüllte mich mit einer Bärtlichkeit, die nichts Irdisches an sich hatte, die Bärtlichkeit des Grabes, die Bärtlichkeit der Mutter für Kinder, die nicht leben sollen. Ich hatte sie in ein Extrazimmer bringen lassen, wo die hervorragendsten Aerzte sie behandelten und eine barmherzige Schwester Tag und Nacht bei ihr wachte. Ich verbrachte den größeren Theil meiner Zeit mit ihr. Ich konnte mich nicht sattsehen an diesem Blicke, an dieser Glückseligkeit, mit welcher sie an jeder meiner Gesten, an jedem meiner Worte hing. O, über diese Stunden der Dämmerung! Ihr bleiches Gesicht war von den Schatten des Abends umspielt, und ihre blassen Lippen murmelten Liebeschwüre: «Wie gut ist Gott, daß er dich mir gegeben, der du mir mehr bist als mein Leben, mehr als das Weltall!»

So flog die Zeit dahin, bis der entscheidende Tag kam. Im Zimmer wurde ein Altar errichtet. Man zog ihr das Brautkleid an, aber schöner umstrahlte sie der Widerschein ihrer Anmuth und ihres Glückes; ein Leuchten gieng von ihr aus, wie von einem Raitage bei seinem Niedergange, wenn ein milder Glanz auf den Hügel und Teichen liegt und wenn die Hymne der Blumen in der langen Agonie bleicher Stunden verhaucht. Sie lebte ein Leben von 20 Jahren in einer Stunde. . . . Ich brauche noch heute bloß die Augen zu schließen, um sie wiederzusehen. Ihre Augen überstrahlten alles; das Lächeln einer verzückten Heiligen umschwebte ihre Lippen. Ihre kleinen Hände sind gefaltet; sie lauscht der Stimme des Geistlichen, den ersten Klängen der Liturgie. Unsere Hände vereinigen sich . . . sie zittert an allen Gliedern und spricht endlich das entscheidende «Ja», in welches sie ihre ganze Religion, die Inbrunst ihres Wesens legt.

Dann sinkt sie zusammen, ihre Kraft ist zu Ende. — Aber welch köstliche Erschöpfung, welch süße Schwäche ist das! Von überquäsender Bärtlichkeit ergriffen, flüstert sie, träumt sie und drückt meine Stirne auf ihren Mund. Und nun steigt der Schatten des Todes hernieder; sie verflüchtigt sich sozusagen in das Jenseits; ihre Wangen nehmen eine blaugraue Färbung an, ihre Schläfen sinken tiefer ein, allein sie fühlt nicht das Nahen des Todes. Sie fährt fort zu lieben, glücklich zu sein, in ihrem himmlischen Traume ihrer selbst zu vergessen. Und ich, zuerst von Entsetzen erfaßt, ich beruhige mich und fasse mich in Ergebung bei dieser strahlenden Agonie; ich halte dieses strahlende Haupt, dieses Haupt mit den immer größer und größer werdenden Augen, dessen Paar auf den bleichen Spitzen glänzt. Und das Brautkleid, die luxuriöse Robe aus Moire umhüllte sie wie

eine Wolke, welche nun ihr Hinsterben verschönt. Gegen Abend stammelt sie: «Du liebst mich, Jacques? . . . Du liebst das arme Mädchen . . . Mein Gott! . . . Wir werden lange leben; ich fühle es, daß ich nicht sterben kann . . . Nein, ich will, ich kann jetzt nicht sterben!»

Ihre Stimme aber scheint wie aus weiter Ferne, wie aus einem geheimnisvollen Lande zu kommen, wie Glockenhall über das Meer hallt, wie das Rauschen der Wälder in einer Schlucht. Das kleine Haupt wird ohne Schmerz unbeweglich und ihr Körper ist in der glänzenden Robe beinahe erkaltet. Sie wiederholt: «Ich will nicht sterben.»

Ein süßes, geheimnisvolles Lächeln, ein Blick mit in die Unendlichkeit . . . und immer noch dieser Ausdruck unsäglichen Glückes, ungetrübler Seligkeit. Mein Herz will zerpringen, dann beruhigt es sich plötzlich wieder. In diesem Augenblicke bin ich nur Liebe. Ich bin ihr Vater, Mutter, Geliebter . . . Noch ein Stameln von ihren bleichen Lippen: «Ich liebe dich . . . Wir . . . werden . . . auf dem . . . Lande wohnen . . . Weissen . . . und Rosen . . . im Garten . . .» Und sie schwand dahin, das Lächeln der Seligen noch auf den Lippen.

Der Abend brach heran; die Dunkelheit senkte sich herab. Ich blickte auf die fast körperlose Silhouette in ihrem Brautkleide. Eine tiefe, aber süße Schwermuth erfaßt mich, und ich habe die Empfindung, daß mir vieles vergeben werden wird für die Mission, welche ich dieser armen Liebenden gegeben, für mein Opfer, durch welches ich dem Tode einer armen menschlichen Creatur das Glück beigemischt habe.

sterrathe über die Senatsreform gemacht hat. Er sagte, es müsse ein conservativer Senat geschaffen werden zum Schutze der Monarchie, denn auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechtes sei kein genügender Schutz für das Königthum zu finden.

(Aus Berlin) wird unterm Vorgestrigen gemeldet: In der heutigen Sitzung der Commission des Herrenhauses erklärte Finanzminister Miquel in der Debatte über das Ergänzungsteuergesetz, daß an die Einführung einer Reichs-Erbchaftsteuer nicht gedacht werde.

(Serbien.) Aus dem serbischen radicalen Deputierten-Club verlautet, daß ein Antrag auf Veretzung des früheren Ministeriums Avakumovic in den Anklagezustand bevorstehe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zur Restaurierung der Kirche in Schattwald 100 fl. zu spenden geruht.

(Erzherzog Eugen) wurde bei einem strategischen Inspirierungszitt, welchen derselbe in Begleitung mehrerer Generale und Oberofficiere unternahm, in der Nähe von Soth durch den Hufschlag eines scheu gewordenen Pferdes, welches sich mit mehreren anderen auf einer Weide befand, auf dem Knie verletzt. Die Wunde ist unbedeutend, und dürfte der Erzherzog in vier bis fünf Tagen wieder vollkommen hergestellt sein.

(Ein wunderbares Vermächtnis) hinterließ der im Jahre 1892 in Tiflis verstorbene Eparchialchef des armenisch-gregorianischen Sprengels von Grusien und Imeretien, Assan Dshalaljaz. Er bestimmte testamentarisch sein Barvermögen im Betrage von 25.000 Rubeln zur Errichtung von auf seinen Namen lautenden Schulen und Stipendien für russische Armenier, jedoch mit der Bedingung, daß diese Gelder bei der Reichsbank verzinslich angelegt und erst nach Ablauf von 125 Jahren vom Tage der Testamentsbestätigung, das ist im Jahre 2007, ihre Verwendung erhalten dürfen. Nach der Berechnung erreicht dieses Capital mit den Zinsen im Jahre 2007 die ungeheure Summe von etwas 12 Millionen Rubel. Am 1. Jänner d. J. betief sich das Capital auf 54.000 Rubel und 19 Kopelen. Das Grundcapital wird in der Tifliser Abtheilung der Reichsbank aufbewahrt, die bis zum Jahre 1893 aufgelaufenen Zinsen aber in der Moskauer Gouvernementsrentei.

(Ein Nord aus Aberglauben.) Aus einem seltsamen Motive hat in der Stadt Hof der Zuderwarenhandlcr Hilpert seine Frau mittelst einer Gade erschlagen. Hilpert, welcher sich in seiner freien Zeit damit beschäftigte, aus den Karten die Zukunft zu lesen, hatte aus denselben entnommen, daß sich seine Frau nach dem Tode des Mannes und nach dessen Vermögen sehne. Um zu verhindern, daß das Vermögen der Frau zufalle, erschlug er sie und sprang dann in die Saale. Das Wasser schien aber ernüchternd auf ihn zu wirken, denn Hilpert, ein baumlangcr Mensch, durchwatete die Saale und begann zu schreien, als ob er wahnsinnig sei, was wohl auch nicht ausgeschlossen ist.

(Ueber ein mysteriöses Phänomen) berichtet ein kroatisches Blatt aus Titel im ungarischen Comitatz Bacz: In Titel wird ein artesischer Brunnen gegraben, allein statt Wasser brach aus einer Tiefe von 105 Meter unter ohrenzerreißendem Lärm nach Schwefel riechende kalte Luft hervor; einen Moment lang hörte die Strömung auf, bald darauf jedoch wurde aschfarbiger, glühender Staub emporgeworfen. Die Erscheinung dauerte bis in die späten Abendstunden an.

(Vom Hofe in Cetinje.) Aus Cetinje wird gemeldet, daß man dort die Rückkehr des Fürsten Nikola aus Baden gegen den 29. Juni erwartet. Um dieselbe Zeit soll ein außerordentlicher Gesandter des Königs Alexander von Serbien in Cetinje eintreffen, um dem Fürsten sowie dem Erbprinzen Danilo hohe Ordensdecorationen zu überbringen.

(Blitzschlag in ein Schiff.) Nahe bei Deva an der Küste des biscapischen Meerbusens schlug in den letzten Tagen ein Blitz in ein mit zwölf Mann besetztes Fischerboot; vier Mann wurden getödtet und der Boden des Fahrzeuges durchlöchert. Den Ueberbleibenden, die gar keinen Schaden erlitten, gelang es, den schützenden Hafen zu erreichen, bevor das led gewordene Boot versank.

(Ein confisziertes Amtsblatt.) Die «Narodne Novine», das officielle Organ der kroatischen Landesregierung, wurde diese Woche confisziert und der Leiter der Druckerei — der Redacteur ist als Abgeordneter immun — zu 80 Gulden Geldstrafe verurtheilt, weil ein Passus aus einem confiszierten Artikel der «Hrvatska» reproducirt worden war.

(Unglücksfall.) Prinz Franz Windisch-Graetz ist Sonntag in Tulln infolge Scheuwerdens der Pferde aus dem Wagen gestürzt und erlitt einen Beckenbruch. Sein Zustand ist besorgniserregend. Der Prinz ist ein Sohn des Gardecapitans Prinzen Josef Windisch-Graetz.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Herr Landespräsident Baron Hein ist heute früh aus Wien zurückgekehrt. — Die Ortsgemeine Dhillniz im Bezirke Gottschee hat den Bezirkshauptmann Herrn Dr. Ludwig Thomann Edlen von Montalmar zum Ehrenmitgliede gewählt. — Der Religionsprofessor am Staatsgymnasium in Marburg Herr Dr. Josef Pajek wurde zum Canonicus des Bavanter fürstbischöflichen Cathedralcapitels ernannt.

(Cur- und Fremdenliste von Belbes.) Vom 21. Mai bis 9. Juni sind in Belbes zum Curgebrauche eingetroffen: Eduard Geipel, Fabrikant, mit Diener aus Utsch in Böhmen; Ernst Wostry, Bankbeamter, mit Frau aus Triest; Eduard Bois de Chesne mit Sohn aus Triest; K. Huth mit Frau, drei Kindern und Dienstmädchen aus Lunehal auf Madeira; Emil Salmhofer, Privatier, aus Wien; Ferdinand Müller, Fabrikant, aus Brünn; Bohuslava und Anna Franta, Private, aus Prag; Ritter v. Jdomenio Vittorio mit Frau und Schwägerin Theresia Devetal, Bivate, aus Triest; Josef Kubella, k. u. k. Vinien Schiffsführer, aus Pola; Maria Simonitsch, Oberlehrers-Witwe, mit Tochter aus Radkersburg; Emil Meidinger, Kaufmann, aus München; S. Harnwolv, Privatier, aus Wien; Ernst Stanzel, Fabrikant, mit Frau aus Wien; Emil von Morf, Weinhändler, aus Wien; Julius von Petrovich, k. k. Marine-Ingenieur, mit Frau, einem Kinde und Stubenmädchen aus Pola; Max Krenner, Baugesellschaftsdirector, aus Laibach; Sofie Kracek, Primarius-Gattin, mit zwei Kindern aus Wien; Josef Schader, Privatier, mit Frau aus München; Dr. Posvel, Assistenzarzt bei Herrn Rikli, aus Wien; Güntler, k. k. Oberlieutenant, aus Wien; Robert Geipel, Privatier, aus Utsch in Böhmen; S. Galle aus München; F. Tirmann, Ingenieur der Actiengesellschaft «Dynamit Nobel», aus Wien; Adolf und Fritz Lorenz, Privatiers aus Wien; Monsignore Eduard v. Braunschweig, Prälat, aus Rom; Boleslav Raschke, Kaufmann, aus Warschau; Max Neumann; Siegmund Timmerling, Reisender, aus Budapest; Eilhart Mitscherlich, stud. phil., aus Berlin; E. Souyon, Privatier, aus Berlin; Baronin Kochov, Private, aus Esserich in der Provinz Brandenburg; Franz Gfaller, Gastwirt, aus Wien; Hans Neuwirth, Privatier aus Wien; Johann Ghyrböhsy, Kreisnotar, aus Szibsko in Ungarn; D. Knack, Privatier, aus Berlin; Goh, Graveur, sammt Frau aus Petersburg; Robert und Karl Rhyner, Privatiers, aus Zürich; Blatman, Privatier, aus Zürich; Dr. Xpinger aus Wien; Eberhart Graf Ehrbach aus Meran; August Böhm, Kaufmann, und Elise Böhm aus Königsberg in Preußen; Munchov, Student, aus Gießen; Constantin Nördling, Privatier, aus Petersburg; Johann Losche aus Gallneukirchen; Bronislav Griekiesky, Notariatscandidat, aus Nikolajewo; Josef Wild, Landwirt, aus Schirchowiz; Emil Veiz, Kaufmann, aus Mergentheim; E. Widakovich, Kaufmann, aus Wien; Karl Haubold, Fabrikant, sammt Frau aus Chemnitz; Ernst Jagritsch, Sollicitator, aus Laibach; Italo Turconi, Ingenieur, aus Rom; Julius Meurer, Präsident des «Oesterreichischen Touristenclubs», aus Wien; Doctor Franz Hof, k. k. Notar, aus Laibach; Wilhelm Abensamer, Privatier, mit Tochter aus Wien; S. v. Weber, Privatier, sammt Gemahlin aus Dresden; Robert Bird, Rentier, aus Amerika; Heinrich Schmid, Privatier, aus Graz; Heinrich Melzer, Comptoirist, aus Dresden; Moriz Marböck aus Klagenfurt; Julius Rebitsch, Kaufmann, und Anna Rebitsch aus Wien; Dr. R. Felinger, Director, sammt Frau und Dienerschaft, aus Wien; Emilie Berderber, Private, aus Fiume; Robert Blauz, Privatbeamter, aus Wien; Ernst Baron Leitner, k. u. k. Major, aus Ungarn; Mila Hamis, Ingenieurs-Gattin, mit Familie und Dienerschaft, aus Laibach; Dr. Dominik Zachsthal sammt Frau aus Prag; Georg von Baberer, k. u. k. Artillerie-Hauptmann, sammt Frau, aus Peterwardein; Auguste von Federmayer, Cabinetraths-Gattin, mit Gilbert Federmayer und Theresie Meiz, Erzieherin, aus Peterwardein; Erwin Schierholz, Med.-Dr., aus Washington; August Siepermann, Kaufmann, aus Barmen; S. Wencel, Kaufmann, aus Laibach; Balthasar Kofler, Masseur, aus Meran.

(Anlage neuer Weingärten.) Um die weinbautreibende Bevölkerung Untertrauns in der Anlage neuer Weingärten und der Bereidung amerikanischer Reben zu unterrichten, wurden im Laufe der letzten Wochen zwei Curse in Gurkfeld und an der Landes-Wein- und Obstbauschule in Stauden abgehalten, an welchen vorliegenden Berichten zufolge die Betheiligung eine ziemlich rege war. Der Unterricht, welcher vom Director der Schule in Stauden erteilt wurde, umfaßte die Arbeiten bei der Neuanlage, Rigolierung, Planierung, Düngung und Ansaß, sodann die Bereidung der amerikanischen Reben, Schnitt- und Wurzelreben nach französischem System und schließlich die Grünveredlung. Im Gurkfelder Bezirke begannen sich die Weinbauer für die Neuanlagen immer lebhafter zu interessieren, und wurden schon bei 200 kleinere Weingärten versuchsweise angelegt. Zur Aneiferung tragen sehr viel die Prämien bei, welche von der krainischen Sparcasse und dem Lande bewilligt werden, wozu in jüngster Zeit auch noch ein Staatsbeitrag kommt. Die

Neuanlagen würden noch rascher fortschreiten, wenn hinlängliches Sehmateriale, und zwar schon veredelter amerikanischer Wurzelreben, vorhanden wären. Um diese Rebenanlagen zu beschaffen, unterstützt das Land nicht nur die musterhafte Anlage der Bürgerschule in Gurkfeld und erweitert die Anlagen an der Schule zu Stauden, sondern wird auch noch im heurigen Herbst neben der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt und in Verbindung mit derselben eine große Rebenschule anlegen, aus welcher mit der Zeit jährlich mehrere Hunderttausende von Reben zur Abgabe gelangen werden. Es ist daher die Hoffnung begründet, daß in nicht ferner Zukunft die Weingärten in unserem Unterlande sich abermals zu einer Haupteinnahmsquelle des Landwirthes gestalten werden.

(Zur Stempelbehandlung der Vereinstatuten.) Anlässlich einer Anfrage über die Stempelbehandlung der den Gesuchen um Bewilligung zur Errichtung von Vereinen anzuschließenden Statuten-Exemplare hat das k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern eröffnet, daß alle Statuten-Exemplare, welche den im Sinne des § 8 des kaiserlichen Patentens vom 26. November 1852, R. G. Bl. Nr. 253, zu überreichenden Gesuchen beigegeben werden, dem Beilagenstempel per 16 kr. von jedem Bogen unterliegen. Für das mit der Genehmigungsclauser zu versehenen Statuten-Exemplar aber ist gemäß § 86 des Gebührengesetzes gleichzeitig mit der Ueberreichung des Gesuches der Stempel per 1 fl. für den ersten und 50 kr. für jeden folgenden Bogen im Sinne der T. B. 7 g und des § 3 der Vorerinnerungen zu den durch das Gesetz vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, geänderten Tarifbestimmungen beizubringen, welche Stempel jedoch erst dann zur Verwendung gelangen haben, wenn das fragliche Statuten-Exemplar mit der Genehmigungsclauser versehen wird, demnach dieselben zurückzustellen sind, falls die Genehmigung nicht erfolgt. Bei Aenderungen im Sinne des § 21 des geachteten kaiserlichen Patentens haben die obigen Bestimmungen zu gelten.

(Astronomische Demonstrationen.) Auf dem Congressplatze nächst der «Tonhalle» sind seit einigen Tagen zwei astronomische Fernrohre aufgestellt und stehen dem Publicum gegen geringes Entgelt zur Disposition. Die beiden Fernrohre sind ost, besonders in den Abendstunden, förmlich von Schaulustigen belagert, ein Besuch ist aber auch jetzt ganz besonders zu empfehlen, da die beiden dankbarsten Objecte für teleskopische Beobachtung, Saturn und Mond, gegenwärtig in sehr günstiger Stellung sichtbar sind. Durch das größere Instrument, welches bis 600fach vergrößert, zeigt sich scharf und klar der Planet Saturn mit dem Ringe und einigen seiner acht Trabanten. Da das Instrument parallaxtisch montirt ist, so kann man mit Hilfe einer einfachen Berechnung den Saturn auch schon vor Eintritt der Nacht auffinden, wenn er für das bloße Auge noch unsichtbar ist. Er erscheint dann durch das Teleskop zwar etwas lichtschwach, aber sehr klar und deutlich. Für die Beobachtung der Mondgebirge ist das erste Viertel am günstigsten. Diese Landschaften, welche dann an der Dichtgrenze liegen, erscheinen wegen des großen Unterschiedes zwischen Licht und Schatten absolut plastisch. Die gewaltigen Krater liegen im schwarzen Schatten, die Bergspitzen sind von der Sonne beleuchtet.

(Aus Cilli) wir uns unterm Vestrigen berichtet: Gestern nachts ist hier Bürgermeister kaiserlicher Rath Dr. Josef Redermann im 64. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben. Dr. Redermann gehörte auch dem steirischen Landtage als Mitglied an, wo er durch nahezu 20 Jahre Obmann des Finanzausschusses war. Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die Stadt Cilli, welche ihr Aufblühen zum guten Theile seiner unermüdblichen Thätigkeit verdankt. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste werden dem Dahingeshiedenen von den Bürgern besondere Ehren erwiesen. Der Gemeinderath hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, das Leichenbegängnis Redermanns auf Kosten der Stadt zu veranstalten. Der Gemeinderath hat durch eine Deputation der Witwe und den Söhnen Redermanns sein Beileid ausgedrückt. Die städtischen Häuser werden beim Leichenbegängnis besetzt sein. Vice-Bürgermeister Herr Stiger wird am Grabe die Trauerrede halten.

(Sommeranfang.) Gestern trat die Erde in jenen Punkt ihrer Bahn, in welchem die Sonne senkrecht über dem Wendekreise der nördlichen Halbkugel zu stehen kommt. So viel vom astronomischen Sommeranfang. Was den meteorologischen Charakter des heurigen Sommers anbetrifft, so muß bemerkt werden, daß der Grundzug desselben nicht besser sich gestalten werde als der des Frühlings. Wir haben nichts als Abnormitäten zu erwarten, Contrasten und Extreme, die förmlich einander jagen, um erst im Spätherbste ins Gleichgewicht zu kommen. Diese Abnormitäten spiegeln nur diejenigen wieder, die gegenwärtig auf der Sonnenoberfläche sich abspielen, da sie in diesem Jahre das Maximum ihres Fleckenbestandes erreicht. Die Flecken und die um dieselbe herum sich häufenden Lichtfackeln sind nichts anderes als Zeugen gewaltiger Kämpfe ums Licht, die heuer den höchsten Grad der Heftigkeit erreichen.

(Militärmusik für Theater-Vorstellungen.) Da wir hier keine städtische Musikkapelle haben und im nächsten Monate infolge des Garnisonswechsels das Regiment König der Belgier hierher transferiert wird, hat sich der Landesauschuss an das dritte Corpscommando in Graz gewendet, damit dasselbe die Mitwirkung der Regimentskapelle bei den Theatervorstellungen bewillige.

(Vom Hilfsbeamtenvereine.) Wie uns mitgeteilt wird, wurden über Ermächtigung des k. k. Ministeriums des Innern von der k. k. Landesregierung die in Aussicht auf die Umbildung des «Hilfs- und Privatbeamten-Kranken- und Unterstützungsvereines für Krain» in eine Vereinskrankencasse im Sinne des Arbeiter-Krankenversicherungsgesetzes vom 30. März 1888 geänderten Statuten mit dem im § 60, Absatz 1, dieses Gesetzes vorgesehenen Rechtswirkung genehmigt.

(Erdbeben in Agram.) Aus Agram, 21. Juni, wird berichtet: In der vergangenen Nacht um 10 Uhr 10 Minuten fand hier bei tiefem Barometerstand ein ziemlich starkes, etwa drei Sekunden dauerndes wellenförmiges Erdbeben statt, welches die Richtung von Südwest nach Nordost hatte.

(Balvasor-Sammlung.) In den Agramer «Narodne Novine» macht jemand den Vorschlag, weitere wertvolle Sammlungen der Agramer Domkirche zu verkaufen und den Erlös hievon zum Ausbaue der Domburgen zu verwenden. Es soll diesmal die Balvasor-Sammlung, welche vom Bischof Alexander Mikulic 1694 erworben wurde, an die Reihe kommen.

(«Matica Slovenska».) Der Ausschuss der «Matica Slovenska» hielt am vergangenen Montag seine constituierende Versammlung ab. Zum Präsidenten wurde mit 16 von 22 abgegebenen Stimmen Herr Professor Franz Levec gewählt.

(Tabakdurchfuhr in Triest.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium und mit der k. ungarischen Regierung wird in theilweiser Abänderung der Ministerial-Berordnung vom 14. Juni 1879, beziehungsweise der Ministerial-Berordnung vom 23. September 1883, der Vorstand des Hauptzollamtes in Triest ermächtigt, die Bewilligung zur Durchfuhr von Tabak und Tabakfabrikaten ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Quantum im eigenen Wirkungskreise zu erteilen.

(Berunglückt.) Aus Krainburg wird uns geschrieben, dass am vergangenen Sonntag der 16jährige Schneiderlehrling Rudolf Köfl, Sohn des dortigen Briefträgers, als er nach Vogelneuern suchte, von der steilen Felswand oberhalb der Majdič'schen Kunstmühle in die Tiefe stürzte und hierbei solche Verletzungen erlitt, dass er denselben nach wenigen Stunden erlag.

(Zum Tode verurtheilt.) Das Schwurgericht in Triest verurtheilte nach zweiseitiger Verhandlung den nach Feistritz zuständigen 22jährigen Eisengießer Eugen Dougan wegen vorsätzlicher Ermordung seines Kameraden Bezzin zum Tode durch den Strang.

(Kirchenbau in Gottschee.) Se. Durchlaucht der regierende Fürst von und zu Vichenstein hat zum Baue einer neuen Stadtpfarrkirche in Gottschee den Betrag von 100 fl. gewidmet.

(St. Jakobbrücke.) Die schadhaft gewordene St. Jakobbrücke in Laibach wird gegenwärtig einer größeren Reparatur unterzogen, weshalb der Wagenverkehr über dieselbe einstweilen eingestellt werden musste.

(Militärisches.) Der Commandierende Herr FML Baron Reinländer wird am Beginne des kommenden Monats verschiedene Garnisonen im Bereiche des dritten Corpscommandos inspicierten.

Feier des 300. Gedenktages der Schlacht bei Sissek

Programm für den 22. Juni:

Um 8 Uhr Messe in der Domkirche mit allgemeinem Kirchengesang und Tedeum laudamus. An der Kirchenfeier theilnehmen sich die Knaben- und Mädchen-Volkschulen von Laibach. Die Schuljugend besetzt die ganze Kirche. Um 10 Uhr Schulfeier in der «Tonhalle». Nachmittags um 3 Uhr Abmarsch aus der Sternallee auf den Festplatz auf der Kosler'schen Wiese; um 8 Uhr abends Abmarsch in die Stadt zurück.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 21. Juni. Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht Kundmachungen, wonach vom ungarischen Finanzministerium sämtliche noch ausstehenden, bisher unverlosten Obligationen der Investitionsanleihe von 1876, der Goldanleihe der ungarischen Nordostbahn von 1875 und der übrigen verstaatlichten ungarischen Eisenbahnen zur Rückzahlung am 1. Juli 1893 gekündigt werden.

Graz, 21. Juni. Dem letzten Bulletin zufolge ist der Zustand des Fürstbischofs Dr. Zverger ein wechselnder; in der Nacht war das Schluchzen vermehrt; die Nahrungsaufnahme ist höchst gering.

Lyon, 21. Juni. Ein aus dem Süden kommender Reisender ist infolge eines cholera-ähnlichen Krankheitsanfalls plötzlich gestorben. Es wurden die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Cette, 21. Juni. Im Laufe des heutigen Tages waren vier Todesfälle unter cholera-ähnlichen Symptomen zu verzeichnen.

Brüg, 21. Juni. Dem Streik im Amalien-Schachte schlossen sich weitere zwischen Duz und Bilin gelegene sieben Schächte mit 2100 Streikenden an. Im Brüxer Bezirke herrscht Ruhe.

Madrid, 21. Juni. Gegen das Haus des gewesenen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo wurde ein Bombenattentat ausgeführt. Die Bombe explodierte, wodurch ein Attentäter getödtet, ein zweiter verletzt wurde. Letzterer wurde verhaftet. Sonst wurde niemand verletzt. Das Attentat wird den Anarchisten zugeschrieben.

London, 21. Juni. Reuters Office meldet aus Newyork: Im Parkville-Tunnel zwischen Brooklyn und Coney-Island entgleiste gestern ein Zug, in welchem sich etwa 1000 vom Pferberennen zurückkehrende Passagiere befanden. Neun Personen wurden getödtet, circa hundert verwundet.

Belgrad, 21. Juni. In der heutigen Stupschina-Sitzung wurde der Ausschussbericht für den Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien verlesen. Der Bericht befürwortet im allgemeinen die Annahme des Handelsvertrages und der Veterinär-Convention. Morgen erfolgt die erste Lesung des Handelsvertrages.

Mecca, 21. Juni. Vom 10. bis 20. Juni sind hier 830 Personen an der Cholera gestorben.

Kunst und Literatur.

«Im Reiche des Geistes.» Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von R. Faulmann, k. k. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. Wien, A. Hartlebens Verlag. In 30 Lieferungen à 30 kr. — Alles, was seit zweitausend Jahren die Gelehrten beschäftigte: Unterricht und Sprache, Naturgeschichte, Landwirtschaft, Chemie und Physik, Mathematik und Geometrie, Geographie und Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und Philosophie, Volkswirtschaft und Recht, Gesundheitslehre und Medicin, in seiner geschichtlichen Entwicklung im Mittelalter und von Jahrhundert zu Jahrhundert bis zur Neuzeit übersichtlich und gemeinverständlich zu schildern hat sich das vorliegende, reich ausgestattete, in Lieferungen erscheinende und auf 60 Bogen berechnete Werk zur Aufgabe gestellt. Eine wertvolle Bereicherung seines Inhaltes bilden die zahlreichen photographisch copierten Abbildungen von Holzschnitten und Kupferstichen seltener und kostbarer wissenschaftlicher Werke, von denen einige auch die Farben des Originals treu wiedergeben. Für das allgemeine Verständnis der heutigen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen, denen sich kein Gebildeter ganz entziehen kann, bietet dieses Buch die geeignetste Vermittlung, und deshalb wird sich dasselbe in allen Kreisen Freunde erwerben.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Den 19. Juni.

Hotel Stadt Wien. Polylarpa Wawernit und Cyrianta Pfaff, Ordensschwester; Saxe, Seman, Privatier; Kuhn, Schreder, Kfzte., Wien. — Hausadel, Stettin. — Wenderich, f. Frau und Schuster, Director, Graz. — Ribinger, Augsburg. — Jar, Maschinenfabrikant, Linz. — Ulrich, Beamter; Daverlich, Ingenieur, Laibach. — Andrejak, Pfarrer, Mjfel. — Weller, Reif., Prag. — Ritter, Landesgerichtsrath, Cilli. — Lindner, Official, f. Frau, Prag. — Kascha, Kfm., Kassel. — Mosbrunner, Kfm., Innsbruck. — Wolf, Reif., Gablonz. — Weiß, Kfm., Pardubitz. — Kraus, Reif., Budapest. — Wehsner, Reif., Brünn.

Hotel Südbahnhof. Krügermayer, Rechnungs-Official, Wien. — Peterman, Otol. — Terbuchovic, Adjunct, Illyrisch-Feistritz. — Cufjati, St. Gotthard. — Plevel, f. Frau, Lutrovic. — Spiger, Kertina. — Forges u. Pollak, Prag.

Hotel Bayerischer Hof. Neumüller, Private, f. Mutter, Triest. — Rappold, Baumeister, und Wolf, Graz. — Stione, Drechsler, Bregana. — Klobora, Handelsmann, Cesnica. — Fingele, Winbischdorf. — Bistler, Stationsvorstand, f. Frau, Lekenit. — Bernard, Reif., Molino. — Cappelletti, Udine.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gumfej, Werkführer, f. Familie, Kinberg. — Weinberger, Reif., Salzburg. — Mejač, Com-menda.

Verstorbene.

Den 20. Juni. Johann Bahovec, Schlossers-Sohn, 1 1/2 J., Hühnerdorf 3, Bronchitis. — Sofia Apolonia Preml, Tochter der Christl. Liebe vom heil. Vincenz de Paula, 40 J., Kuhlthal 11, Bright'sche Nierenentartung.

Den 21. Juni. Maria Terdina, Arbeiterin, 30 1/2 J., Polanastraße 37, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Rows include Weizen pr. Meterctr., Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Erbsen pr. Hektolit., Erbsen, Fiolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert.

Lottoziehung vom 21. Juni.

Brünn: 90 33 17 81 1.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky, and other weather data. Rows for 21. 2 and 9.

Morgens heiter, mittags dunkles Gewölke im S. vorüberziehend, geringer Regen, dann wechselnd bewölkt; abends um 9 Uhr Gewitter in S. mit Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 21.6°, um 3.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Die Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. (2363) 10-5

Neugeborene Kinder.

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das Henri Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. Mütter können auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugefendet vom Centraldepot: F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse 1. Eine Dose Kindermehl 90 tr., eine Dose condensierte Milch 50 tr.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 tr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Zur gefl. Beachtung!

Um dem in letzter Zeit vielfach aufgetauchten Irrthum zu begegnen, wird höflichst darauf aufmerksam gemacht, dass das seit Jahrhunderten bekannte und berühmte

echte Niederselters Mineralwasser

mit dem sogenannten Original-Selterser Wasser nicht identisch ist. Um Verwechslungen zu vermeiden, wolle man daher stets echtes Niederselterser Mineralwasser (1624) 6-6 verlangen.

Königl. preuss. Brunnen-Comptoir Niederselters.

Course an der Wiener Börse vom 21. Juni 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Elisabethbahn, Prioritäts-Obligationen, Aktien von Transport-Unternehmungen, and various bank and stock prices.

Advertisement for Georg Ebers' 'Gesammelte Werke' (Collected Works), published by Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Arbeit zu Hause

Advertisement for home work opportunities, mentioning 'Laborieuse, 26 bis rue Didot, Paris'.

Razglas.

Public notice regarding a property auction or legal matter, mentioning 'Ameriki odsotnej Marjeti Mihelič'.

Exec. Realitäten = Versteigerung.

Advertisement for the execution and auction of real estate, mentioning 'Bezirksgerichte Mlyr.-Feistritz'.

Exec. Realitäten = Versteigerung.

Advertisement for the execution and auction of real estate, mentioning 'Bezirksgerichte Mlyr.-Feistritz'.

Oklic.

Public notice regarding a legal matter, mentioning 'V pravdi Jakoba Boleta'.

Oklic.

Public notice regarding a legal matter, mentioning 'Naznanja se, da se je v Ameriki'.

Oklic.

Public notice regarding a legal matter, mentioning 'C. kr. okrajno sodišče v Žuzemberku'.

Uebertragung zweiter exec. Feilbietung.

Advertisement for the transfer of a second execution and auction, mentioning 'Bezirksgerichte Laibach'.

Zimmereinrichtung u. s. w.

Advertisement for furniture and interior decoration services, mentioning 'Zimmereinrichtung u. s. w.'.

Oklic.

Public notice regarding a legal matter, mentioning 'Neznano kje v Braziliji'.

Oklic.

Public notice regarding a legal matter, mentioning 'Neznano kje v Braziliji'.

Executive Feilbietung.

Advertisement for an executive auction, mentioning 'Bezirksgerichte Laas'.

Postavljenje kuratorja.

Advertisement for the appointment of a curator, mentioning 'Ameriko odpotovavšemu tožniku'.

Oklic.

Public notice regarding a legal matter, mentioning 'C. kr. okrajno sodišče v Krškem'.

Oklic.

Public notice regarding a legal matter, mentioning 'C. kr. okrajno sodišče v Logateci'.

Oklic.

Public notice regarding a legal matter, mentioning 'Neznano kje v Braziliji'.

Oklic.

Public notice regarding a legal matter, mentioning 'Neznano kje v Braziliji'.